

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 52

Artikel: Wir gehen paradiesischen Zeiten entgegen!

Autor: Obiger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir gehen Zeiten paradiesischen entgegen!

Bevor mich ein abgeneigter Leser des Plagiats bezichtigt, will ich's lieber gleich zugeben: Der Titel ist die Abwandlung eines Ausspruchs Seiner Majestät, des weiland Deutschen Kaisers und Königs von Preußen von Gottes Gnaden, Wilhelms des Zweiten. «Brandenburger!» hat der Kaiser gerufen, «zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe Ich euch noch entgegen!» Hierauf hoben Majestät Höchstdero Glas und tranken es Höchstselbst leer, wobei die Brandenburger dreimal hurra schrien und ebenfalls ihre Gläser hoben. (Zitat aus Penzler u. Krieger, Die Reden Kaiser Wilhelms II., 4 Bde., Leipzig 1897–1913.) Hoffen wir, Majestät mögen geruhen, uns das Plagiat nicht allzu übel zu nehmen und sich nicht im holländischen Exilgrabe in Rotation zu versetzen.

*

Man ist mit Recht skeptisch, wenn Herrscher von Gottes (oder des Teufels) Gewalt Gnaden solche Zukunftsperspektiven an die Wand projizieren. Eine Generation später tat das ja ein weiterer Oberster Deutscher, der seine Landsleute ersuchte, ihm zehn Jahre Zeit zu geben, und sie würden ihr Vaterland nicht wiedererkennen – was ja dann auch prompt eintrat, wie ein Vergleich von Fotografien deutscher Städte aus den Jahren 1935 und 1945 zeigt. Mit den herrlichen Zeiten scheint es meistens Essig zu werden, wenn sie von Gewalthabern versprochen werden.

*

Zum Glück haben wir eine Demokratie. Das ist dann ganz ein anderer Fall als in einer Diktatur: Nicht ein Gewalthaber verspricht die paradiesischen Zeiten, sondern die Beauftragten des einzigen Gewalthabers hierzulande, also des Volks: die von ihm gewählten National- und Ständeräte erklärten öffentlich, was sie in den kommenden vier Jahren zu leisten beabsichtigen. Wir müssen schon sagen: So herrlich waren die Aussichten schon lange nicht mehr wie für die Jahre 1968–71. Soviel Glück, wie wir da haben werden, ist kaum zu fassen. Hoffentlich bewährt sich das alte Sprichwort ausnahmsweise nicht, laut welchem nichts so schwer zu ertragen ist als eine Reihe von guten Tagen. Da es sich sogar um eine Reihe von guten Jahren handelt, könnte das leicht zur Katastrophe führen. Wenn wir bloß nicht der Hybris verfallen! Was man uns nämlich verspricht, das ist fast unfaßbar herrlich:



Konjunktur steigenden Anteil haben werden. Selbstverständlich darf, im Sinne der Ausgabenreduktion, die Bundeskasse nicht mit den Differenzmillionen belastet werden.

- Unsere Landesverteidigung muß selbstverständlich auf der Höhe bleiben, aber sie darf natürlich nicht mehr soviel kosten.
- Die Produktionskosten müssen tief gehalten werden, um unsere Konkurrenzfähigkeit zu verbessern; die Löhne sind selbstverständlich zeitgemäß zu erhöhen und die Unternehmergevinne ebenfalls.
- Wir werden endlich in den Genuss der Steuergerechtigkeit kommen, wobei jeder einzelne Steuerzahler entlastet wird, das gesamte Steueraufkommen dagegen steigen muß, wie es dem Staate gefällt.
- Für den beruflichen und akademischen Nachwuchs wird alles getan werden, was überhaupt möglich ist, wobei selbstverständlich die Prinzipien eines sparsamen Haushalts gewahrt bleiben und die Verantwortlichen des einzelnen Jungen (durch eigene Initiative schon bei der Elternwahl), seine Zukunft zu sichern, nicht eingeschränkt werden soll.
- Der Kantönligist wird abgeschafft, dagegen wird die volle Souveränität der Kantone selbstverständlich gewahrt. Zentralisiert werden nur die Bundesbeiträge, die in allen Einzelposten um 25 % zu erhöhen, im Total aber auf die Hälfte zu reduzieren sind. Heureka!
- Wir werden unser Land, als Sonderfall, selbstverständlich weiterhin gegen internationale Organisationen abkapseln, im übrigen aber die Integration freudig bejahen.

*

- Die Nationalstraßen werden in viel schnellerem Tempo gebaut werden, als man bisher annahm. Trotzdem wird der Bund seine Finanzen schonen und die Ausgaben reduzieren; das Benzin wird nicht zusätzlich belastet.
- Wir werden höhere AHV- und IV-Renten geschenkt bekommen, ohne daß die Prämiensätze erhöht oder die AHV-Fonds geplündert würden. Wie, das haben die Herren Kandidaten nicht gesagt, wohl aber, daß.
- Der Teuerungstendenz wird nun endlich einmal energisch entgegengewirkt werden, wobei die Bauern nicht nur weiterhin kostendeckende Preise laut Landwirtschaftsgesetz bekommen, sondern an der

Wir werden also spätestens in vier Jahren unser Land nicht wiedererkennen. All unsere Wünsche werden sich bis 1971 erfüllt haben. Wir werden nicht nur Figge und Mühle, sondern zwei Figgen und drei Mühlen haben. Wir gehen paradiesischen Zeiten entgegen. Wir werden nicht mit Milton einem «Verlorenen Paradies» nachtrauern, sondern dank unseren neuen Ratsherren einem «gewonnenen Paradies» entgegeneilen. Wenn die Parteien und deren designierte Volksvertreter alles wahr machen werden, was sie in der Wahlliteratur versprochen haben. Wenn! *AbisZ*

PS. Womit werden 1971 die Wahlmacher die Werbetrommel röhren, wenn wir alle wunschlos glücklich sind? *Obiger*